

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 20

Artikel: Naturalisten
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diesem Augenblick erhob er den Thürklopfer zum Schlag, hohl dröhnte es durch das Thor der Fonda und eine Stimme fragte: „Wer klopft?“

„Carmen Muñoz.“

„Pah — wir öffnen nicht —“

„So öffnet doch, es sind die Gensdarmen!“

„Die Gensdarmen,“ wiederholte die Stimme drinnen, und während der Riegel zur Seite geschoben wurde, ertönte plötzlich ein Schrei, durchdringend und angstvoll: „Sie sollen kommen, sollen kommen, mich fangen sie nicht!“

Carmen erhob den Kopf, sie erkannte Onkel Antonios Stimme, drückte sich an Angel und rief ängstlich: „Nein, nein, nicht dort hinein, er verflucht uns, er reißt dich von mir, Angel, Angel, komm mit mir, komm —“

„Nein, er soll uns segnen, er muß!“

Jetzt öffnete sich eine Thüre gerade vor ihnen und mitten in der selben, eine Dellampe in der Hand haltend, stand Don Antonio.

Der Wahnsinn leuchtete aus seinen Augen, das Gesicht war verzerrt.

Hinter ihm stand ein Priester, der ihn zurückzuhalten suchte.

„Wer seid ihr, woher kommt ihr?“ rief der letztere.

„Von Malaga,“ sagte Carmen und klammerte sich an Angel.

„Von Malaga,“ schrie Antonio, „von Malaga, die Gensdarmen, die Gensdarmen, kommt nur, kommt nur, ihr fangt mich nicht, ihr fangt mich nicht!“

Mit einem triumphierenden, wahnsinnigen Gelächter schleuderte er die Lampe hin — alles wurde dunkel. Don Antonio humpelte die Treppe hinauf, der Priester, Angel und Carmen folgten ihm von Stube zu Stube — jetzt war er in der Schlafkammer mit dem Betpult,

eine Sekunde lang starzte er um sich, als suchte er etwas, dann lief er nach dem Fenster —

Der Priester sprang voraus und wollte ihn aufhalten, indem er die Hand auf seine Schulter legte — da stand Angel in der Thüre. Der Lichtschein fiel auf seine Uniform.

Antonio riß die Augen weit auf und rief: „Ihr fangt mich nicht — fangt mich niemals —“

Mit einem Schrei stand er auf der Brüstung des Fensters, dann wankte er — ein neuer Schrei — und er sprang.

Totenstille — — tief, tief drunten ein schwerer Fall.

Carmen schmiegte sich an Angel, schluchzte unaufhörlich, während seine Hand liebkosend über ihr Haar strich.

Der Priester kniete daneben, betete und betete.

Dann stand er auf, betete und flüsterte leise mit trauriger Stimme vor sich hin: „Und morgen sollte das Testament zustande kommen“ — — —

Ich saß noch draußen auf dem Balkon, ich mußte die ganze Nacht hier gesessen haben — die Sonne stand hoch am Himmel und ergoß ihren Goldstrom über die festlich geschmückte Stadt und das bunte Menschenwimmel — ah, es war ja der Tag San Pablos — und dort — ich bog mich über den Balkon hinaus — dort stand Doña Carmen.

„Guten Morgen,“ rief ich lächelnd, „heute haben wir San Pablo!“

Sie nickte, drohte mir und lachte, daß die Zähne schimmerten.

Ich nahm ein paar Nelken aus den Thonvasen auf dem Balkon und warf ihr dieselben zu.

Sie drohte mir wieder, nahm eine Nelke aus ihrem Haar und warf sie mir heraus. Ich ergriff und küßte sie, verbarg sie dann und bewahrte sie noch immer auf.

Naturalisten.

Seit die Großen schlafen gingen
In der Muse Heiligtum,
Oboë, Viol und Flöten
Und die Geigen worden stumm,
führen Zwerge frech den Reigen
Und erklären: „Das war Kunst,
Unsre Kunst folgt andern Zielen.“
Und sie fangen an zu spielen:
Dieser bläst auf einer hohlen
Rübe mit verklärter Brunft;
Jener pfeift bloß durch die Finger
Und sie jubeln: „Das ist Kunst!“
Einer schnarrt auf einem Kämme,
Den er auf dem Miste fand
Und man staunt: „Wie herrlich hell! Oh!
Schöner weit als Violoncello!“
Einer macht auf Gänsehärmien

Enharmonisch holden Lärmen;
Der da rülps't, schnalzt mit der Zungen
Und man gröhlt: „Das heißt gesungen!“
Dort der Kleine mit der Gläze
Kommt mit einer schwangern Katze,
Und es spielt der Schabernack
Mit der Katz' als Dudelsack
Auf zum Tanz dem Huckepack.
Doch ein Letzter ohne Gleichen
Gibt ein Zeichen, läßt eins streichen
Und läßt röhren zu dem Rummel
Der Reklame Pauk und Trummel
Und es preisen alle Zungen:
„Dieser hat den Sieg errungen
Und das schönste Lied gesungen.
Jubelt über der Großen Sturz,
Der geschah durch einen f . . . !“

Arnold Ott, Luzern.